

außer eine eher unerfreuliche, negative Auslese. Viele Gemeinden hingegen würden bei solchen Lösungen der Eucharistie und damit ihrer geistlichen Mitte und Quelle beraubt und müßten allmählich geistlich veröden.

Ferdinand Klostermann

in: P.-F. 4. 6. 1976

Die Zukunft der Gemeinden

*Traum eines Pfarrers
und die Hoffnung des Papstes*

Man könnte meinen, das Folgende ist ein Traum. Ein hoher Würdenträger aus dem Vatikan schreibt einem deutschen Adressaten ohne Schnörkel- und Rankenwerk einen Brief mit einem aufregenden Text. Dieser lautet: „Wie wir erfahren, stammt die Idee, wegen des Priestermangels Laienvorsteher auszubilden und Basisgemeinschaften einzurichten, von Ihnen. Die Laienvorsteher arbeiten ehrenamtlich, nebenberuflich und unentgeltlich. Das ist wunderbar und wäre auch nützlich für Deutschland. Der Hl. Vater, Papst Paul VI., sieht

in den Basisgemeinschaften und Laienvorstehern die Zukunft der Kirche. Wir möchten Sie ermutigen, Ihre Bemühungen fortzusetzen.“

Ein solches Schreiben aus Rom wird für gänzlich unwahrscheinlich gehalten. Doch diesen Brief mit genau diesem Wortlaut gibt es. Der Absender ist „Angelo Cardinal Rossi“, der Adressat heißt Pfarrer Konrad Kowolik (5400 Mayen-Hausen, Bundesrepublik). Geschrieben wurde dieser Brief in Rom am 24. März dieses Jahres. Am gleichen Tage wurde in Rom ein weiterer Brief an Pfarrer Kowolik zur Post gebracht. Absender ist der Generalminister der Franziskaner-Minderbrüder Constantin Koser. Das Schreiben lautet:

„Durch Bischof Paschasius Rettler aus Brasilien erfuhr ich von Ihrem selbstlosen Einsatz und Bemühen um die Ausbildung von Laienvorstehern. Ich sehe in der Ausbildung und Einsatz dieser Männer für die Gemeinden ohne Priester oder für Gemeinden, zu denen der Priester nur selten kommen kann, auch eine Notwendigkeit in Deutschland.“

Der Franziskaner-General fährt fort: „Wie mir bekannt ist, wurde ja die Idee von Laienvorstehern vor allem im Norden Brasiliens und Bacabal durch Sie angeregt und gefördert. Ich sehe die Ausführung dieser Idee als sehr wichtig an, da ja oft nur so Gemeinden ohne Priester lebendige Ge-

meinden bleiben können. Allerdings halte ich es für sehr wichtig, daß diese Männer ihr Apostolat ehrenamtlich ausüben. So wäre es notwendig, daß sie voll in ihrem gegenwärtigen Beruf bleiben.“ Der Schlußsatz lautet: „Mögen recht bald viele selbstlose Männer eingesetzt werden, um christliche Basisgemeinschaften aufzubauen.“

Inzwischen wurde Pfarrer Kowolik bereits zum vierten Mal von Bischof Paschasius Rettler aus Bacabal/Brasilien besucht. Anlaß dieses Besuches: die Unterstützung der Idee des Pfarrers. Ausbildung und Einsatz von Laienvorstehern nicht nur in Übersee, sondern auch in Deutschland.

Bischof Rettler, der bereits 500 Laienvorsteher in seinem Bistum (Flächengröße von Rheinland-Pfalz) im Einsatz hat und dafür von der Rundbrief-Gemeinschaft des aktiven Pfarrers aus Mayen auch finanziell unterstützt wird, erklärte mit Nachdruck: „Diese Idee werde ich weiter unterstützen, und habe mich deshalb beim Heiligen Vater in Rom bei meiner jetzigen Europareise für die Heranbildung von Laienvorstehern voll eingesetzt.“

Dieser Besuch bei Papst Paul VI. erbrachte hohen Zuspruch. Bei der Privataudienz, die Paul VI. dem Bischof Rettler am 25. April gewährte, sagte der Papst: „Das ist die Zukunft der Kirche.“

Alfons Merten

in: P.-F. 18. 6. 1976